

Eine »Polyphonie der Quellen« überzeugt durch ihre Flexibilität und Wertungsfreiheit und nähert den Stil der Autorin dem Geist der Kunst Paiks an: In einer offenen Form werden Zeitzeugen-Berichte, Entwürfe und Skizzen des Künstlers, Korrespondenzen, Fotografien und Partituren als gleichberechtigte Materialien nebeneinandergestellt, um eine multireferenzielle »First Layer of History« zu schaffen. Im Gegensatz zu einem aus Biografien gewohnten, narrativ-interpretatorischen Stil würde ich Bosbachs Herangehensweise als kuratorisch und darbietend beschreiben. Vielfältige Materialien werden der Leser*in bis ins kleinste Detail mit Daten versehen an die Hand gegeben, so dass sie sich selbst eine Vorstellung des Entstehungsprozesses, der Aufführung und der Rezeptionsgeschichte der Werke bilden kann. Tatsächlich fühlt es sich beim Lesen an, als ob man zwischen dem Bucheinband durch eine Ausstellung wandelt.

Kyriell Ninov

F E S T I V A L

Sabiwa, Kanngieser & Neilatiku, Concepción Huerta & Fe Sexta Club Transmediale

26. Januar – 4. Februar 2024, Berlin

Horizonte sind der Raum, in dem sich Sichtbarkeit und Hörbarkeit widersetzt – und dennoch allgegenwärtig bleibt. Horizonte sind auch eine Möglichkeit, politische Komplexitäten zu spüren: Sie dienen als Ankerpunkte für Zukunftsprojektionen, für das, was wir anstreben, was wir sichtbar machen wollen und was uns entgeht. Das Thema »Sustain« des diesjährigen CTM-Festivals bot eine große Vielfalt an Perspektiven mit Horizonten, vor denen sich die Ausmaße von kolonialer und klimatischer Gewalt entfalten, sich jedoch einer völligen Erfassung entziehen.

Der Beitrag der audiovisuellen Künstlerin Sabiwa eröffnet politische und zugleich intime Landschaften und führt das Publikum in einer klangorientierten Multimedia-Performance mit immersiven szenografischen Elementen durch den Klang von Lunge, Luft und Stimme. Deren wechselhafte Dramaturgie spiegelt sich in den verschleierte Klanglandschaften wider: Blasinstrumente, gespielt von sich bewegendem Performern, blenden sich langsam in elektronische Texturen mit verzerrtem Gesang. Mehrere politische Realitäten von Stimme und Körper entfalten sich über Video und Audio: Projektionen wechseln zwischen intimen, digitalen Überwachungsaufnahmen von der Künstlerin und Szenen von skandierenden Menschenmengen bei politischen Kundgebungen in Taiwan. Währenddessen baut ein anderer Künstler schweigend – und langsam – einen Hausaltar vor den Augen des Publikums auf. Der brennende Weihrauch braucht einige Minuten, um die Lungen zu erreichen. Hier gleiten die Körper und Stimmen zwischen den Horizonten einer politisierten Gesellschaft und intimer Verletzlichkeit, zwischen Tradition und Zukunft. Wie Sabiwa sagt, können wir durch die Stimme und die Zirkulation der Luft beginnen, diese miteinander verflochtenen politischen Realitäten zu begreifen.

Stimmen reisen zum immersiven Werk *Oceanic Refractions*, das von Amer Kanngieser und Mere Neilatiku geleitet und produziert wurde. Die politischen Horizonte werden in den Fokus gerückt: Auf Wasserbetten sitzend schwebt das Publikum zwischen Land, Meer und Himmel – auf Wasserbetten sitzend und umgeben von Videobildschirmen – schwebend zu den kritischen Punkten, an denen die ungleichen Auswirkungen des Klimawandels bereits Küsten und damit die Lebensgrundlage zerstören. Geschichten, die von den menschlichen Bewohner*innen der vom Untergang bedrohten Insel erzählt werden, entstehen durch elektronische Texturen und Feldaufnahmen. Aber dies sind keine Geschichten über Zerstörung, und wir sehen auch nicht die »offensichtlichen« ästhetischen Indikatoren für Umweltveränderungen. Stattdessen hören wir die Ansichten

der Inselbewohner*innen über Zuhören, Stille und Meeresleben. Man muss sich entweder anstrengen, sie zu verstehen, oder akzeptieren, dass vielleicht nicht jede Geschichte dazu gedacht ist, vom Publikum verstanden und verinnerlicht zu werden.

Bleibt man aber, dann hebt und senkt man sich mit der Flut und wird unter Wasser gezogen. Wenn man nach oben blickt, sieht man den Sand des Ufers auf mit Quasten besetzte Seile projiziert und hört das Sedimentzischen. Die Sitzgelegenheiten bewegen sich ständig. Alles weigert sich, still zu bleiben, weigert sich, sichtbar zu bleiben und weigert sich, hörbar zu bleiben. Diese Weigerungen stehen im Widerspruch zu den lösungsorientierten Modellen des Klimaschutzes: Interventionen, die nur die Systeme unterstützen, die für Klimagewalt verantwortlich sind. *Oceanic Refractions* ermutigt uns, der Versuchung zu widerstehen, gefährdete Geschichten und Landschaften nur als Archivmaterial zu betrachten und stattdessen Inkompatibilität, Unhörbarkeit und Unsichtbarkeit als Welten zu akzeptieren, die außerhalb unseres Verständnisses existieren.

Die Komponistinnen Concepción Huerta und Fe Sexta bieten mit dem Projekt *MAPS: Electronic Resonances Between Ecuador and Mexico* einen beeindruckenden Beitrag voller erschütternder Elektronik und unendlich ausbrechender Klanglandschaften. Hier werden die Horizonte postapokalyptisch: Im Videomaterial werden immer wieder zerbrochene Landschaften sichtbar, und der intensive Klang, der Rauch und die Stroboskoplichter drohen jeden Moment das Publikum zu überwältigen. Man kann kaum Stimmen erahnen, die durch die dichten, übersteuerten elektronischen Texturen auftauchen – als würden die Gespenster verlorener Geschichten darum kämpfen, aus den Drähten hervorzukommen. Indem sie die Archive von Musikerinnen der elektronischen Musik durchsuchen, bringt dieses Projekt im wahrsten Sinne des Wortes die Gewalt von Auslöschung sowie jene Gewalt ans Licht, die den Landschaften zugefügt wird, die diese Geschichten beherbergen.

Boden, Meer, Luft, Atem und Geschichte – unter diesen Oberflächen markieren die beeindruckenden Vorschläge des diesjährigen CTM-Festivals Herausforderungen an die Art und Weise, wie man eine sich verändernde Welt erkennt und spürt.

Samuel Hertz

B U C H



Akusmatik als Labor. Kultur – Kunst – Medien Sven Spieker & Mario Asef (Hrsg.) Königshausen & Neumann

Die Akusmatik ist kein Geräusch, wie es auf dem Klappentext heißt. Vielmehr handelt es sich um eine Hörsituation, der die visuelle Klangerzeugung entzogen wird. Das wird begrifflich auf die Lehre des Pythagoras bezogen, der zu den – heute würden wir sagen Bachelor-Studierenden – hinter einem Vorhang verdeckt doziert haben soll.

Diese Anordnung hat einer der Herausgeber des 2023 erschienenen Buchs, Mario Asef, in einer Vortragsreihe nachgestellt: Die Vortragenden sprachen hinter einem Vorhang zu einem Publikum, das sie umgekehrt auch nicht sahen. Der deutsch-englische Sammelband basiert zwar auf dieser Vortragsreihe, die 2017 im Veranstaltungsort Errant Sound stattfand, sie sind aber nicht abgedruckt, sondern als Videomitschnitte unter acousmaticlectures.com online zugänglich. Im Band finden sich dagegen

Positionen #139

Samuel Hertz

(editor proof eng. translation)

Horizons are the space of resisting visibility and audibility—yet remaining ever-present. Horizons are also a way of sensing political complexities: they serve as anchor points for projections of the future, what we strive for, what we aim to bring into view, and what eludes us. CTM 2024's theme of "Sustain" offered a wide variety of perspectival horizons, wherein colonial and climate violence, scales, temporalities and archives unfold in front of us, yet resist total capture.

Audiovisual artist Sabiwa's contribution offers political and intimate landscapes, guiding the audience through lungs, air, and voice. The shapeshifting dramaturgy is mirrored in the obscured soundscapes: wind instruments played by moving performers slowly transforms into electronic textures with distorted and glitched vocals. Multiple political realities unfold through sound, video and performance alike, as Sabiwa offers that it is through the voice and the circulations of this air that we can begin to grasp interlaced political realities.

Voices travel to the immersive work »Oceanic Refractions« led and produced by Amer Kanngieser and Mere Neilatikau. The politics of horizons are brought into focus in this installation: seated on water beds, the audience hovers between land, sea and sky—seated on water beds and surrounded by video screens—suspended at the precarious points where the uneven effects of climate change already destroy coastlines and generational livelihoods. Stories told by the island's human inhabitants emerge through electronic textures and field recordings. But these are not tales of destruction, nor do we see the 'obvious' aesthetic indicators of environmental change. Instead, we hear the islanders' perspectives on listening, on silence, and marine life. One must either strain to understand them or accept that perhaps not every story is meant to be grasped and owned by the audience.

One rises and falls with the tide, being pulled under. Looking up, one sees the sands of the shore projected upon tasseled ropes and hears their sedimentary hissing. The seating constantly undulates. Everything refuses to stay still, refuses to stay within view, and refuses to stay audible. These refusals act against the 'solutionist' models of climate advocacy: interventions that only support the systems that are responsible for climate violence. »Oceanic Refractions« encourages us to resist the temptation to think of endangered stories and landscapes as just 'archival matter', and rather accept incompatibility, inaudibility and invisibility as powerful worlds existing outside our understanding.

Concepción Huerta and Fe Sexta—winners of the CTM Radio Lab commission—offer a striking entry with the project »MAPS: Electronic Resonances Between Ecuador and Mexico«, brimming with shattering electronics and infinitely cracking and erupting landscapes. Here, the horizons become post-apocalyptic: broken landscapes are repeatedly visible in the AI-generated video material, and the intense sound, smoke and strobing lights threaten to overtake the audience at any moment. One can barely sense voices emerging through the dense, overdriven electronic textures, as if the specters of lost histories fight to emerge from within the wires. As Huerta and Sexta investigate the archives of Ecuadorian and Mexican female electronic musicians, this project literally unearths the violence of erasure as well as the violence rendered to the landscapes that house these histories.

Ground, sea, air, breath and story—among these surfaces, impressive offerings from this year's CTM festival mark challenges ways of knowing and feeling a changing world.